

Stadt

Viele Spenden, viele Sorgen

Weil in der Region viele Anlaufstellen für Bedürftige weggebrochen sind, strömen einige von ihnen zur Tagesbegegnung „Lichtblick“, teilweise sogar aus Ludwigshafen. Da kann es vorkommen, dass das von Gaststätten und Privatleuten gelieferte Essen knapp wird. Doch im Lichtblick weiß man sich zu helfen. Und es gibt sogar neue Ehrenamtliche.

Von Annegret Ries

„Unsere Besucher sind Probleme und Einschränkungen gewohnt“, sagt Hans Eber-Huber, Leiter der Tagesbegegnungsstätte Lichtblick. So beklagt sich bei der Essensausgabe im Hof der Einrichtung kaum jemand über die Auswirkungen der Corona-Pandemie. „Ich bin sehr froh, dass ich vormittags herkommen kann, sonst würde ich wieder da landen, wo ich war“, sagt Adolf Heger. Der 83-Jährige meint damit den Alkohol. Nachdem seine Frau gestorben ist, habe er zu viel getrunken. Dem Lichtblick sei es zu verdanken, dass er nicht endgültig abgerutscht ist. Da er keinen Garten und keinen Balkon habe, freue er sich, im Hof des Lichtblicks die Sonne genießen zu können.

Keine Selbstbedienung mehrZwei 79-Jährige haben zwar die Möglichkeit, in einen kleinen Garten zu gehen, trotzdem kommen sie fast jeden Vormittag zu ihrer gewohnten Anlaufstelle in der Amalienstraße. „Hier treffen wir Bekannte, es ist wunderbar, dass offen ist. Man müsste den Leuten hier ein Denkmal setzen“, sagt der Mann.

Die Leute, das sind die Mitarbeiter des Lichtblicks. Sie kümmern sich unter anderem darum, dass es Frühstück und Mittagessen gibt. Bevor um 9 Uhr geöffnet wird, haben Sigrid Hackbarth, genannt Speedy, die gute Seele des Lichtblicks, und zwei Mitarbeiter Kaffee gekocht sowie belegte Brote vorbereitet und eingepackt. „Normalerweise bedienen sich die Besucher selbst, das ist aber derzeit nicht möglich“, erklärt Eber-Huber.

Auch sonst ist einiges anders. „Die meisten Ehrenamtlichen kommen derzeit nicht, viele sind älter und haben Angst, sich anzustecken“, sagt der Leiter. „Mir ist das lieber so.“ Zudem sei es in der kleinen Küche unmöglich zu kochen und dabei ausreichend Abstand zu halten. Seit Mitte März dürfen die Besucher nur noch in Einzelfällen, etwa zu Beratungsgesprächen, in die Räume.

Doch hat die Corona-Pandemie auch neue Ehrenamtliche gebracht, wie Peter Bügler. „Ich habe in der Zeitung gelesen, dass der Lichtblick Hilfe braucht, und jetzt bin ich hier“, sagt der 23-Jährige. Auf einen Aufruf des Lichtblicks haben sich auch die Neustadter Gaststätten „Drei Engel“ und „Oscars“, der Neustadter Gastro-Coacher Axel Jostock und die Catering-Firma Sonneck aus Deidesheim gemeldet. Sie kochen seitdem abwechselnd jeweils 60 Mittagessen für die Lichtblick-Besucher. Zusätzlich kochen regelmäßig zwei Familien. „So feine Gerichte haben wir sonst nie. Was wir derzeit gekocht bekommen, können wir uns aus unserem Etat nicht leisten“, sagt Eber-Huber. Er ist den Spendern sehr dankbar.

Speedy hat dennoch immer etwas in Reserve. Denn die gelieferten Portionen reichen nicht immer, weil „derzeit viel Fremde da sind“, wie Indie sagt, der seit 20 Jahren quasi zum Inventar des Lichtblicks gehört, erst als Stammgast, dann als Mitarbeiter. 60 bis 70 Portionen würden jeden Tag benötigt, am Donnerstag vergangener Woche sei mit 100 Essen ein Rekord

erreicht worden, so Eber-Huber.

Zu denen, die sonst nicht im Lichtblick sind, gehören der 70-jährige Roland, die 65-jährige Claudia und ein 58-Jähriger. Die drei kommen fast jeden Tag mit dem Zug aus Ludwigshafen, von Bekannten haben sie erfahren, „dass man hier Essen bekommt und im Hof sein darf“, wie Roland sagt. Fast alle Einrichtungen in der Region mit ähnlichen Angebote seien geschlossen, sagt Eber-Huber.

Etwa 20 Minuten vor 12 Uhr kommen die Mitarbeiter, die die gekochten Speisen abgeholt haben, und tragen alles in die Küche. Dort bereiten Speedy, Christiane Kühl und Peter Bügler die Ausgabe vor. Die Besucher warten in einer langen Schlange, bis sie ihr Essen bekommen. Ein junger Mann kommt mit unsicherem Blick in den Hof. Eber-Huber, der ihn als Mitarbeiter einer kleinen Firma erkennt, spricht ihn an. Der Mann erzählt, dass die Firma Konkurs anmelden musste, er kein Geld bekommen hat und wegen der geschlossenen Grenzen nicht in seine Heimat Polen kann. Hier findet er einen Platz.

Nicht nur das Essen ist für die Besucher wichtig. „Ich bin froh, dass ich herkommen und mit Leuten reden kann, ich kann nicht den ganzen Tag zu Hause sitzen“, sagt der 57-jährige Volker. Allein ist die 57-jährige Hedi daheim nicht, doch gerade deshalb kommt sie in den Lichtblick. „Wir sind zehn Personen in einer Wohnung, meine fünf Enkel dürfen nicht in die Schule und kommen kaum ins Freie. Da ist immer Trubel, da muss ich manchmal raus“, sagt sie.

Einnahmen drastisch verringertSoweit möglich, will der Lichtblick die Angebote Beratung oder Finanzverwaltung weiterführen. Ab der kommenden Woche will man ermöglichen, dass die Besucher in der Einrichtung wieder Wäsche waschen und duschen können. Die vom Lichtblick geführten Läden sollen wieder geöffnet werden, sagt Eber-Huber. Das Arbeitsprojekt Soli-Pakt nehme bereits wieder Aufträge an.

Das sei auch wichtig, denn, so der Leiter der Tagesbegegnungsstätte: „Unsere Einnahmen haben sich drastisch verringert, alle Benefizveranstaltungen sind gestrichen, unsere Läden sind geschlossen, Firmen haben kein Geld zum Spenden.“ Große Rücklagen gebe es nicht. Wenn das Geld nicht mehr reiche, müssten Hilfen reduziert werden.

Info

Spenden für die Tagesbegegnungsstätte „Lichtblick“ gehen an das Konto mit der Iban DE86 5465 1240 0005 2888 57.

Quelle

Ausgabe Die Rheinpfalz Mittelhaardter Rundschau - Nr. 96

Datum Freitag, den 24. April 2020

Seite 12